

kation des septischen Abortus mit hämolysierender Sepsis, das sog. Mondor-Syndrom (iktero-azömisches Syndrom) hin, das durch Infektion mit *Clostridium perfringens* oder anderen anaeroben Keimen hervorgerufen wird. Die Diagnose dieses Mondor-Syndroms beruht auf der sog. „Farbtriade“: 1. Mischung von Ikterus und Cyanose der Haut und Schleimhäute, 2. portweinfarbener Urin infolge starker Hämoglobinurie; 3. sepiarot gefärbtes Blutserum. Zur Prophylaxe des septischen Abortus wird auf eine frühzeitige sexuelle Aufklärung und kontrollierte Familienplanung hingewiesen. Zum Schluß wird ein 9 Punkte-Programm zur modernen Behandlung der Niereninsuffizienz aufgestellt.

H. A. KRONE (Bamberg)<sup>oo</sup>

**D. Tenhaeff: Seifenabortion und Detergentienabortion.** [Frauenklin., Klinik. Essen, Univ., Münster. (145. Sitz., Nied.-Rhein. Westf. Ges. f. Gynäk., Geburtsh., Düsseldorf. 25. VI. 1966.)] Zbl. Gynäk. 89, 902—905 (1967).

Trotz der modernen Methoden der Antikonzepktion spielt der sog. Seifenabortion heute immer noch eine wichtige Rolle. An der Frauenklinik in Essen machte der Anteil der artifiziiell durch Seife oder synthetische Waschmittel eingeleitete Abortion in den letzten 5 Jahren etwa 8% aller Fehlgeburten aus. Das Beobachtungsgut aus dem Jahr 1965 umfaßt allein 16 Fälle von anamnestisch gesicherten Seifenabortion. Die Anzahl der 1965 behandelten Aborte betrug insgesamt 192. Abhängig davon, ob der artifiziielle Abort durch Seifenlösung oder durch eine synthetische Wasch- oder Spülmittel (Detergentien) eingeleitet wurde, ergeben sich hinsichtlich Verlauf und Therapie deutliche Unterschiede: Die Patientinnen mit Seifenabortion (Gruppe I) zeigten schwere klinische Erscheinungen mit Schock, Hämolyse und Urämie. Mehrere Patientinnen mußten hämodialysiert werden. Nach der Abortausräumung wurden Rückfälle beobachtet. Die Patientinnen mit Detergentienabortion (Gruppe II) zeigten meist nur einen kurzen Fieberanstieg und evtl. eine geringgradige Hämaturie. Weitere Intoxikationserscheinungen fehlten. Die Abortausräumung verlief stets komplikationslos. Es wird kurz auf den Wirkungsmechanismus der hydrolytisch gespaltenen Fettsäuren (Seifen) und deren schädigenden Einfluß auf die Erythrocytenmembran (Hämolyse) eingegangen, während die Detergentien infolge ihrer ganz anderen chemischen Zusammensetzung (geradkettige Alkylbenzolsulfonate) offenbar mehr mechanisch abortauslösend wirken.

H. A. KRONE (Bamberg)<sup>oo</sup>

**A. Saurwein: Zur Differentialdiagnose beim kriminellen Abortion, insbesondere beim Seifenabortion.** [Westf. Land.-Frauenklin., Bochum.] Zbl. Gynäk. 89, 897—901 (1967).

Das klinische Bild des Seifenabortion wird ziemlich übereinstimmend mit anderen Autoren in 3 Phasen abgegrenzt: 1. Die lokalbegrenzte intrauterine Schädigung, 2. die Peritonitis, die durch das Übertreten der Seifenlösung in das Abdomen oder durch Übergreifen der Begleitentzündung des Uterus auf die Nachbarorgane entsteht, 3. der Endotoxinschock und die Hämolyse mit nachfolgender Nierenschädigung. Die Differentialdiagnose ist bei der reinen intrauterinen Schädigung nicht von entscheidender Bedeutung. Bei der Peritonitis hingegen können erhebliche Schwierigkeiten auftreten, da entzündliche Affektionen (akute Appendicitis), infizierte Extrateringraviditäten und Genitaltumoren ausgeschlossen werden müssen. Bei der allgemeinen Intoxikation kommen differentialdiagnostisch eine Meningitis und Urämie in Betracht. An Hand von 6 kasuistischen Mitteilungen wird auf die Schwierigkeiten der Differentialdiagnose hingewiesen. Hierbei werden insbesondere 2 seltene Fälle von Meningitis im Gefolge eines septischen Abortes, eine akute Appendicitis und ein Todesfall infolge Schrumpfnieren ohne Zusammenhang mit einer Schwangerschaft und Hämolyse aufgeführt.

H. A. KRONE (Bamberg)<sup>oo</sup>

**Ferenc Szontágh: Neue Wege der Schwangerschaftsdiagnostik.** Orv. Hetil. 109, 561—570 u. dtsh. u. engl. Zus.fass. (1968) [Ungarisch].

Die in den letzten Jahren eingeführten neuen Verfahren werden beschrieben, wobei in erster Linie die Bedeutung der Anwendung der Schwangerschaft-Endokrinologie, der Fruchtwasseruntersuchung, der Amnioskopie, der Mikroanalyse des fetalen Blutes, der fetalen Elektrokardiographie und des Ultraschalls hervorgehoben wird.

Zusammenfassung

### **Streitige geschlechtliche Verhältnisse**

**Heinz Hunger: Die Persönlichkeit des Sexualstraftäters.** Die Bedingungen des Sexualdelikts nach den Ergebnissen des letzten Kinsey-Reports. Kriminalistik 22, 310—314 (1968).

**S. Binder: Der unzurechnungsfähige Sexualverbrecher im Rorschachtest.** (Westf. Landeskrankenh., Eickelborn.) *Nervenarzt* 39, 62—67 (1968).

Verf. kam zu dem Ergebnis, daß bei dem von ihm untersuchten Krankengut beim Rorschachtest recht krasse Fehlhaltungen herauskamen, die nach der sexuellen Richtung hin signifikant sind. Kleinste Details wurden sexuell gedeutet, die meisten Klekse wurden geschlechtsähnlich erlebt. Die Anzahl der Anatomiedeutungen war besonders hoch. Es handelte sich um 25 Probanden, in 10 Fällen waren sie wegen Unzucht mit Kindern interniert worden, in 6 Fällen wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses, in 4 Fällen wegen Unzucht mit Männern, in 3 Fällen wegen versuchter Notzucht, in 1 Fall wegen Notzucht mit der Mutter, in 1 Fall wegen Leichenschändung. Zurechnungsunfähigkeit war ihnen zugewilligt worden in 10 Fällen wegen Schwachsinn, in 9 Fällen wegen Psychopathie(!), in 2 Fällen wegen Epilepsie, in 2 Fällen wegen eines frühkindlichen Hirnschadens und in 2 Fällen wegen Cerebralsklerose. Die Untersuchungen sollen fortgesetzt werden.

B. MUELLER (Heidelberg)

**D. Zecca e F. Porta: La sindrome di Klinefelter.** Tesi per un inquadramento nosografico ed analisi di un caso. (Div. Ostetr. Ginecol., Div. di Chir. Gen., Labor. di Ric. Clin. e Anat. Paz., Osp. Civ., Sondrio.) *Ann. Ostet. Ginec.* 89, 865—878 (1967).

**F. Schiller und G. Kahlert: Homosexualität, ein aktuelles venerologisches Problem?** [Hautklin., Med. Akad., Erfurt.] *Derm. Wschr.* 153, 1161—1165 (1967).

Obwohl man die Bedeutung der Homosexualität für die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten nicht überbewerten sollte, ist eine Zunahme der Lues-Neuinfektionen durch Homosexuelle unverkennbar. Verf. fanden von 1962—1966 unter 50 Fällen florider Lues 12 durch homosexuellen Verkehr übertragene. Die besondere Gefahr für die Verbreitung liegt in der oft großen Promiskuität der Homosexuellen. Da in der DDR die Vergehen nach § 175 praktisch nicht verfolgt werden und dieser Paragraph im neuen Strafgesetzentwurf entfällt, ist auf diesem Gebiet das Arzt-Patientenverhältnis wenig belastet, und die anamnestichesten Angaben sind weitgehend wahrheitsgetreu.

ARETZ (Velbert)<sup>oo</sup>

**G. Seebandt: Gedanken und Überlegungen zur Behandlung sexualtriebartiger Psychopathen mit Antiandrogenen.** (Gesundheitsamt, Müllheim/Ruhr.) *Öff. Gesundheitswes.* 30, 66—71 (1968).

Verf. beschreibt das Schicksal eines Exhibitionisten, der immer wieder rückfällig wurde. Nun haben die Schering-Werke AG. Berlin das Antiandrogen SH 714, ein Cyproteronacetatpräparat hergestellt, das sich allerdings noch nicht im Handel befindet. Verf. hat in einigen ihm geeignet erscheinenden Fällen Therapieversuche eingeleitet, über deren Ergebnis noch nichts Abschließendes gesagt werden kann.

B. MUELLER (Heidelberg)

## Erbbiologie in forensischer Beziehung

● **Humangenetik. Ein kurzes Handbuch in fünf Bänden.** Hrsg. von P. E. Becker. Bd. 1. Teil 1: Grundlagen, Terminologie, Methoden. Geschichte der Humangenetik. Abstammungsgeschichte. Chromosomen. Maß- und Formmerkmale. Entwicklung, Konstitution, Geschlecht. Normale Merkmale von Haut- und Anhanggebilden. Bearb. von G. HEBERER, H. W. JÜRGENS, R. KNUSSMANN, F. LENZ, W. LENZ u. H. WALTER. Stuttgart: Georg Thieme 1968. XV, 535 S., 259 Abb. u. 116 Tab. Geb. DM 198.—; Subskriptionspreis DM 158.40.

Im ersten Abschnitt dieses Handbuches werden die Grundlagen der Humangenetik, Definition, Terminologie, Methoden übersichtlich dargelegt (W. LENZ, F. LENZ). Vererbung stellt im biologischen Sinne die Tatsache dar, daß Nachkommen eines Elternpaares den Eltern gleich sind. Die Chromosomen sind in der Regel Träger und Verteiler der Erbanlagen, beim Menschen 46. Bei Teilungen kann es zu Störungen kommen: Triploidie, doppelte Befruchtung eines zweikernigen Eies. Das Gen ist die Einheit der genetischen Information. Es gibt verschiedene Formen der Vererbung, dominante und rezessive. Es gibt Abweichungen und Störungen: geschlechtsgebundene Vererbung, crossing over, Koppelung, Mutationen u. a. Ursachen der Mutationen sind vielgestaltig. Es wird die praktische Bedeutung der Genetik für den Arzt dargelegt. Im